

Das Tagewerk einer Stewardess

Autor(en): **Bieri, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 38

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Welt zu ihren Füßen! Bei strahlendstem Sonnenschein, bei strömendem Regen, in Sturm und Nebel... Tag für Tag begaben sich damals Dutzende von eiligen Passagieren — Frauen und Männer, alt und jung, gross und klein — in die Obhut der freundlichen Stewardessen in die «fliegenden Hotels» unserer Luftverkehrsgesellschaften. Und einmal der freundlichen Fürsorge dieser sprach- und geographie-

Auf der Reise. — Während das „fliegende Hotel“ über fremde Länder, Städte und Dörfer in schnellem Fluge dahinzog, liessen sich die Passagiere gerne von der geographiekundigen Stewardess die eingeschlagene Flugroute oder den jeweiligen „Standort“ des „Hotels“ auf der Streckenkarte aufzeigen. — „In fünf Minuten haben wir den Kanal erreicht!“ sagt sie soeben zu einem Passagier

Das Jagewerk einer Stewardess

Von einem heute wenig bekannten Beruf

London — Paris — Wien — Berlin — Stuttgart — Hunderte von Kilometern flogen täglich vor dem Kriege ein paar junge und hübsche Damen im weissen Dress in den modernsten 14- und 21-plätzigen «Douglas»-Schnellflugzeugen über der Schweiz und Europa und hatten die

gewandten Damen anvertraut, wurde jede Reise «zur Luft» erst zu einem wirklichen Genuss!...

Eine der munteren, freundlichen Stewardessen erzählt: «Einmal hatte ich auf unserem Fluge nach London ein drei Monate altes Kind in einem geflochtenen

Körbchen zu betreuen, das allein, ohne jede andere Begleitung als mich, nach Hause flog! — Und als unsere Stuttgarter-Linie noch lange während des Krieges im Betriebe war, da hatte ich einmal gleich zwei «Kinder» zu überwachen, die vom Stuttgarter-Zoo nach Zürich mitgenommen werden mussten; es waren nämlich junge Löwenbabies, die ihre Heimat wechselten! Da staunen Sie, nicht wahr? Aber wissen Sie: wir müssen uns bei unserem Berufe auf alles mögliche gefasst machen!»

Und wirklich: selten hat ein Mensch auf seinem «hohen» Posten eine so glänzende Gelegenheit, mit Passagieren aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen und Ländern zusammenzukommen, wie es einer Stewardess in einem «fliegenden Hotel» zweifellos möglich ist. In die Dutzende gehen die pikanten Histörchen und Episöden, die sie oft mit ihren «Kunden» in luftiger Höhe in der geräumigen und gemütlichen Kabine zu bestehen hatten!

Mögen sie jetzt nach diesem Kriege, wenn das Passagierflugzeug wiederum über die Bomber und Jäger triumphieren und seine völkerverbindende Mission von Land zu Land erneut aufnehmen kann, immer wieder von neuem mit froher Laune alle Tage ihre ausgedehnten Reisen in ferne Städte antreten und zu Ende fliegen können; auf jeden Fall wünschen wir ihnen heute schon innerlich zu ihrem modernen, abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Beruf alles Glück und immer «Gute Fahrt»!...

Friedrich Bieri.

DIE REVUE DE LA PAIX

Von Frau Trudi Schmidt-Glauser, im Chikito, Bern

Unter diesem Motto eröffnete der geschickte Conférencier, Fred Poulin, am vergangenen Freitag die Moderevue von Hüten aus dem Modesalon von Frau Trudi Schmidt-Glauser, indem er eine Parallele zog zur Rue de la Paix, den Champs Elysée und andern Brennpunkten der Eleganz in Paris. Und wirklich, er hatte nicht zu viel versprochen. Was unter den geschickten Händen von Frau Trudi Schmidt-Glauser entstanden und was sie ihren zahlreichen Kunden diesmal gezeigt hat, lässt sich wohl nicht mehr überbieten. Für die vielen Besucher war der Nachmittag und Abend ein Schwelgen in Schönheit und Eleganz. Noch nie hat sich eine solche Mannigfaltigkeit an Formen und Ideen zusammengefunden, die trotz kühner Gestaltung immer vornehm und diskret wirkten. Die ganze internationale Welt schien sich in den Formen der Modelle widerzuspiegeln. So sah man schöne Bretonhüte in neuer Art, dann Anspielungen an Kopfbedeckungen aus der Zeit der Maria Stuart und Napoleons. Auch die Kolonialtruppen mit ihren oft bizarren Mützen und Turbanen scheinen manche Anregung gegeben zu haben. Ferner bewunderte man neuartige Trotteur, Jagdhütchen und Phantasieholländer. Vor allem aber spielt das Beret in unzähligen origi-

nellen Façonnen eine eminent wichtige Rolle in der kommenden Saison. Zum Pelzmantel passend zeigte der Hut sehr oft eine Pelzgarnitur oder war ganz aus Fell ausgeführt. Federn in allen Variationen und buntesten Farben dienten als geschmackvolle Garnitur dieser in ihrer Form so raffiniert einfachen Modelle.

Die Mannequins waren gekleidet durch J. O. Bachmann, Couturier, der das vergangene Jahr dazu benutzte, um seine Modelle zu vollendeter Form zu bringen. Alle gezeigten Kostüme, Mäntel und Kleider bewiesen das grosse Können der erstklassigen Haute-Couture, die in keiner Weise den hohen Anforderungen der Hüte an Eleganz nachstand.

Sehr schöne Pelze und Pelzmäntel der Firma Engler, ausgesucht elegante Schuhe der Firma Kornfein, kostbare Uhren und Schmuck aus dem Hause Türler und geschmackvolle und aparte Taschen von W. A. Hummel vollendeten die vollkommene Eleganz der Mannequins. Schöne Orientteppiche aus dem Hause Bossart & Cie. AG., die Beleuchtung von der Elektrizität AG. und das Blumenarrangement der Geschwister Ehrhardt, bildeten den Rahmen zu dieser einzigartig schönen Modeschau, die für Bern ein seltenes Ereignis war.

hkr.

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Pearl Buck: «Was mir Amerika bedeutet». Steinberg Verlag Zürich. Preis in Leinw. geb. ca. Fr. 11.—. — Der Name Pearl Bucks, die uns China so nahe zu bringen wusste wie niemand zuvor, lässt uns aufhorchen, wenn sie uns ihr eigenes Land intepretiert; und die Sammlung von Ansprachen und Aufsätzen, mit denen sie dies tut, rechtfertigt jede hohe Erwartung. — Ob sie das Verhältnis zwischen Osten und Westen abwägt oder den tieferen Sinn des Krieges aufzeigt, in dem es um Freiheit und menschliche Ebenbürtigkeit in der ganzen Welt geht; ob sie ihre Landsleute aufruft, Rassenvorurteile abzulegen, die sie jenen angleichen, die sie militärisch bekämpfen — ob sie der Kirche die Gewissensfrage vorlegt, wie weit sie eine moralische Führerrolle zu ergreifen willens und fähig ist — ob sie im Namen der kleinen Kinder spricht, für die ein Aufwachen in einer innerlich nicht geläuterten und gewandelten, in einer neuen Kriege ausbrütenden Welt schlimmer ist als der Tod — überall greift sie tief unter Schein und Oberfläche und stösst zum Wesentlichen vor, das Amerika und die unter seinen Bürgern, denen es mit der Er kämpfung der vier Freiheiten «erst ist mit den Gleichgesinnten der ganzen Welt verbündet. — Ein kluger Kopf und ein reiches Herz, ein Wissen um innere Zusammenhänge und die weite Schau einer beschwingten Seele haben hier die Felder geführt und jeden noch so kurzen Beitrag zu einem Meisterstück geformt.